

# **Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache.**

Autor(en): **Haltrich, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179639>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wunder-. In der alten Sprache finde ich es rein verstärkend nur im alts. wundarquâla (summum supplicium). Vor Adj. steht es schon ahd. = sehr, mhd. auch in der Form wundern-, welche Grimm als Adjectiv (= wunderîn) erklärt. Erklärung bedarf es hier weiter nicht, auch keine Beispiele. Wunder kann vor alle Adjective ohne Unterschied treten; es ist von Haus aus abstract und immer aufzulösen durch: zum Verwundern, was schweiz. (in der Form: zum [ene] Wunder) häufiger ist als die Zusammensetzung.

(Schluß folgt.)

---

## **Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.**

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäßsburg.

---

Seit jahren schon im verein mit mehreren freunden mit sammlungen zu einem idiotikon \*) der siebenb.-sächsischen volkssprache beschäftigt, wendet der einsender unter anderm auch vorzügliches augenmerk auf die im volke lebenden sprichwörter und bildlichen redensarten. Wenn die sprache überhaupt der treueste spiegel des innern menschen ist, so sind es in ihr insbesondere die sprichwörter und bildlichen redensarten, welche das geistige leben eines volkes in den mannigfaltigsten beziehungen am ungezwungensten darstellen. Es spricht sich in denselben entweder eine aus der unmittelbarsten anschauung gewonnene, oder aus dem altüberlieferten bildungscapital geschöpfte weisheit aus, die durch das frische und lebendige ihrer form überrascht. Vorwiegend ist in diesen volksthümlichen redensarten ein derb heiterer, oft humoristisch satirischer zug, wovon die hier \*\*) mitgetheilten proben aus der sieb.-sächs. volkssprache (in Schäßburger mundart) auch einen beweis abgeben werden.

---

\*) In nächster zeit werden beiträge zu einem idiotikon der sieb.-sächs. volkssprache von schulrath J. Karl Schuller in Hermannstadt nach der anlage der beiträge etc. von Weinhold erscheinen.

\*\*\*) Eine auswahl von sprichwörtern hat Wilh. Schuster, director des evang. Unter-gymnasiums in Mühlbach, seiner demnächst in druck erscheinenden sammlung von mundartlichen volksliedern zugefügt.

Es sind aus der großen fülle, welche das leben tagtäglich bietet, nur wenige; doch werden auch diese schon hinreichen.

Die begriffsverwandten ausdrücke sind in dieser zusammenstellung unter eine nummer gebracht.

1. Et äs e maschinês (*maschinenmäfsig*) kont (*Kunde*), — kärl. (*Er ist sehr grofs.*)  
Et äs éner, wâ e jeang gebérg (*ein junges Gebirge*).
2. Et äs éner, wâ e bäfel (*Büffel, = plump*).  
Et äs e plump sâck.  
Et äs en hélzerä Johannes (*= steif und plump*).
3. Et äs éner aus er ích gehân (*aus einer Eiche gehauen, = stark u. fest*).
4. Et äs en däck dobbesch. (*Er ist dick*.)
5. E hôt en geat (*gut*) kratzewétz. (*Er ist starknasig*.)
6. E äs nor glidslânk, — spânelânk (*sehr klein*).  
Em kân en änt schâp (*in die Tasche*) stêchen.
7. Et äs e fêferkégd (*Pfefferkorn, = klein und munter*).  
Et äs en schnôk, — en schnâfels, — en ômes (*Ameise*).
8. Et äs nor esi e stâppen (*Stopfen, Stöpsel, = klein und schwach*).  
Et äs nor esi e ropenzôgel (*Raupenzagel*).  
Et äs nor esi e zisemisig kärl.
9. Se äs hiesch wâ der dâg. (*Sie ist schön*.)
10. Et äs wâ en âppel (*Apfel, = voll und rothwangig*).  
Et äs e blôsângel (*Blasengel, Posaunenengel*).
11. Se äs gârstig wâ de nôcht. (*Sie ist häfslich*.)  
Se äs weifs wâ en rôw (*Rabe*).  
Et äs en hiesch (*hübsch*) mêdchen: won et än hôt gît, dinken de hienen (*Hühner*), et wêr nôcht en sprângen âf de stângen zem schlôfen.  
Se äs hiesch wâ e fêrschel.  
Se äs hiesch wâ e birreschoasselt.  
Se äs hiesch zem kângdôfspênen.  
Se äs uewen (*oben*) wâ en pô, cângden (*unten*) wâ en krô (*Krâhe; = oben geputzt, unten häfslich*).
12. E ségt (*er sieht*) ân de plânzegôrten. (*Er schießt*.)  
E ségt dem kîser (*Kaiser*) aussem lând.  
E ségt ân de schiele wânkél (*scheler Winkel*).  
Et äs e schilzmikuk (*Schieler*).
13. E hôt det hiencsâhn (*Hühnersehen, = er ist kurzsichtig*).

14. E ségt aus wã 't liewen (*wie das Leben, = gesund, blühend*).
15. E ségt aus wã de deir zégt (*theure Zeit, = schlecht*).
16. E gît wã cângder der ierd (*unter der Erde, = sehr betrübt*).
17. Et äs e kattner. (*Es ist ein rüstiger, stattlicher Kerl.*)  
Et äs éner vun der sprätz (*Spritze*).
18. E ségt aus, wã won em schlép durch e gesínt hât. (*Er sieht schwach, krankhaft aus.*)  
Et äs e schlépscheißer.  
E äs stàrk wã der blêsch êssig.
19. Et äs e lîmgêkel, — e lîmhôken. (*Er ist ein matter, schläfriger Mensch.*)  
Et äs e lotz, — e lépsch.  
Et äs e lofs-mich, ich-lofsen-dich-uch (*lasse mich, ich lasse dich auch*).
20. Et äs e lérgesch (*langer, lümmelhafter Kerl*).
- Et äs e flänkesch.
21. Et äs en zopâk. (*Es ist ein weinerlicher Kerl.*)  
Et äs en zôalôrsch.
22. Et äs en épert.
23. Se gît (*geht*) wã en pô (*Pfau, = stolz und aufgeputzt*).
24. Dât äs en blêsch kirch. (*Er hat buntgestreifte Kleider an.*)
25. E hôt gêld wã mäst (*Mist, = er ist reich*).
- E hôt spên (*Späne = Geld*).
- E schwämt än de fänengen (*Pfennige*).
- E hôt fäneng wã der heangd flî (*wie der Hund Flöhe, d. i. viele*).
- E fiert (*fährt*) mät siesen (*mit sechsen*).
26. Dem kâlwt uch en uelsen (*Ochse, = er hat Glück*).
- Dî (*der*) hôt det schwéng (*Schwein*) um zôgel.
- Dî hôt det gläck um zäppen (*Zipfel*).
27. Dî kâ (*kann*) sich de grun wäschen (*wischen*), — det mél lâken (*das Maul lecken; = der hat's gut getroffen, namentlich durch Heirath*).
28. Se kôche nor um seàngtog (*Sonntag*) bã flîsch (*bei Fleisch, mit Fl.; = sie sind arm*).
- Se kôche bã wasser wã de ôrem légd (*arme Leute*).
- Se hun 't feir àf'm hierd wã de Zegunen (*Zigeuner*).
- E gît (*geht*) àf dôwreng (*Tagewerk, Taglohn*).
- E àrbet än de gafs.
- E äs ôfgebrât (*abgebrannt*).

- E äs wå me fänger (*wie mein Finger*, = *blofs, arm*).
- E drît (*trägt*) séng siwe pëlsen ängde mät sich wå der schnâkenhuern (*Schnecke*).
- E äs réch wå e kânter.
- E hôt nichen zégt.
29. Dî hôt den heangd (*Hund*) um zôgel. (*Es geht immer rückwärts mät ihm.*)
30. Et äs e gedännert (e gewäddert) kont, — kärl, — ôrt (*Art*; = *ein pfffiger Kunde, Kerl*).
- Dî kån mî wå (*mehr als*) brît (*Brod*) êssen.
31. Dî hôt krîn. (*Der ist gescheid.*)
- Dî hôt et äm kléne fänger (*im kleinen Finger*).
32. Dî äs mät fulsfätt (*Fuchsfett*) geschmiert. (*Er ist verschlagen, schlau.*)
- Dî hôt de fufs (*Fuchs*), — det fulsemântê äm; e stächt äm fufs.
- Dî äs geschégt (*gescheid*) wå der deîwel (*Teufel*).
- Dî äs äf alle vâren, äf alle ségten (*Seiten*) beschlôen (*beschlagen*).
33. Et äs e licht kégd, — e licht feanken (*Funken*; = *es ist ein schlechter Kerl*).
- Et äs e licht kärl, säg (*sieh'*) em äf de mîs!
- Et äs e licht stäck flîsch (*Fleisch*).
- Et äs e licht heangd (*Hund*), — e licht fêl, e licht strânk (*Strang, Strick*).
34. Et äs en wârlturz. (*Er ist ein grundschlechter Kerl.*)
35. Et äs en Tocki, — en Tockefläcker. (*Es ist ein dummer Kerl.*)
- Et äs e Muta, — en Tulemuta.
- Et äs e bélesch (*Blödkopf*), — e Béleschdierfer (*Beleschdorfer*).
- E äs vu Fugresch (*von Fogarasch*), — vu Rummes (*von Rams*).
- Et äs en turrebrédler (*Thurmknebler*).
- Et äs e Gêpesch, — e Mâku, — en zeiku.
- E äs mät der scheagebirst (*Schuhbürste*) geschôfsen.
- E äs vuer de stére (*Stirne*) geschlôn (*geschlagen*).
- E äs äf 't hîwd (*auf den Kopf*) gefallen.
- E äs net bã trîfst (*bei Trost*).
- Et fêlt em e râdchen (*Rädchen*).
- E äs net fär (*nicht weit*) mät gewiest (*gewesen*).
36. Et äs e kâppenârrô. (*Es ist ein närrischer und lustiger Kerl.*)
37. Et äs e pustig kärl. (*Es ist ein wüster Kerl.*)
- Et äs e Serw (*ein Serbe*).

38. Et äs en ôrtlich kont, — kärl. (*Es ist ein sonderbarer Mensch.*)  
Et äs e spâig kräst (*ein spaßiger, närrischer Christ.*)
39. Et äs en âkig (*eckig*) kärl. (*Es ist ein abstossender Mensch.*)
40. Et äs e grêdig kont. (*Es ist ein rauher und spitzer Kunde.*)
41. E äs glât wâ en ôlket (*Aal*).
42. E äs e wällmâdig kont.
43. Et äs en huesescheifser, — e gâtchescheifser (*feiger, ängstlicher Kerl*).
44. E hôt sich nît (*Noth; = er geniert sich*).  
E fîgt (*feigt*) sich. (*Er ist feige.*)  
E äs gor geschumerig.
45. Et äs e grânzàngdig kärl. (*Er ist hämisch, schadenfroh.*)  
Et äs e Grâsnâk.
46. E ségt (*sieht*) wâ won e înt frêlse wîl. (*Er blickt scharf und finstern drein.*)  
E ségt grâls (*grafs*) wâ en dânnerrwâdder.
47. E ségt wâ droa dâch rênwâdder (*drei Tag Regenwetter; = er ist düster und trübgestimmt*).  
E mâcht e karfretuggesicht (*Charfreitaggesicht*).
48. E äs grôw wâ e Pâlescher. (*Er ist sehr grob.*)  
Et äs e grumpes, — e klôz.
49. Dî drâwt (*trübt*) némentern det wâfser. (*Er ist still und friedliebend.*)
50. Et äs e mänsch wâ e geât stäckelche brît (*wie ein gut Stückchen Brod; = er ist ein sehr guter Mensch*).
51. Em (*man*) kân en äm (*um*) de klône fângër wäckeln. (*Er ist sehr gutartig.*)
52. Dî lêt (*läßt*) uch hûlz âf sich hân. (*Der ist überaus geduldig.*)
53. De luefleis (*Lobläuse*) frêlsen en. (*Er ist eingebildet in Folge erhaltenen Lobes.*)  
De îre (*Ohren*) wôlsen (*wachsen*) em.
54. E dinkt, e hât âsen härrgott un der dâcker zîn (*Zehe; = er ist stolz*).  
E dinkt, hî wêr et (*er wäre es*).  
E drît (*trägt*) de nôs hî (*hoch*).  
E stänkt (*stinkt*) vuer hîfert (*Hoffart*).  
Et äs en hîfertschâls (*Hoffartsschifs*).  
Et äs en ànnätz grôal (*unnützer Greuel*), — e stûlz grôal, — en âfgepeackt (*aufgepackt*) grôal.



55. E mächet sich gärn porrig. (*Er ist aufgeblasen.*)  
 E mächet sich gärn pätzig.  
 E bliest sich äf.
56. De hôwer (*Haber*) kékt (*sticht*) en. (*Er ist übermüthig im Glück und Wohlleben.*)
57. Dåt äs e kókesch (*Hahn*; = *er ist keck und zanksüchtig*).
58. E hôt e gesicht aus läder, — aus feängdsuelen. (*Er ist schamlos.*)  
 E hôt niche (*kein*) gesicht.  
 Et äs e Zegun (*Zigeuner*), — en Zegânän (*Zigeunerin*).
59. Dî nit (*nimmt*) sich en knärl mî (*mehr*) eraus wå ändern. (*Der ist dreist.*)
60. Dî gêw (*gäbe*) uch seng hämd vum leiw. (*Er ist höchst freigebig.*)
61. Dî greiwt (*greift*) net gärn än 't schäp (*Tasche*; = *der ist geizig*).  
 Et äs e gétzkrôgen (*Geizkragen*).
62. Et äs e Tatter, — en (*eine*) Tatter. (*Er ist munter, thätig.*)
63. Dåt äs în (*eine*) wå en géch (*Geige*; = *sie ist immer lustig*).  
 Dî äs ängden (*immer*) äf der hochzet.
64. Et äs en klîn Bîsàkes. (*Es ist ein schlimmes Kind.*)
65. E gît (*geht*) gärn än de kirch, wô em (*man*) mät gläsern leókt (*läutet*; = *er ist ein Säufer*).  
 E gît gärn dôr (*dahin*), wô âser härrgott de hând eraus rákt (*d. i. ins Wirthshaus*).  
 E gît gärn zem zîger (*Zeiger*).  
 Dî wérd (*würde*) uch de krîn (*Krone*) versoffen (*auch verspillen*),  
 won e kîser wêr.  
 E séft wå e lôch.
66. Dî schäcket alles durch de gorgel. (*Er ist ein großer Prasser.*)  
 Seng ûge seng näkest satt. (*Seine Augen sind nie satt.*)
67. Et äs en krâm. (*Er ist schmutzig.*)  
 Et äs e sêamôgen (*Saumagen*), — e sêäläder.  
 Et äs e kneisthîbes.
68. Se hôt e gêat schleifes. (*Sie hat ein gutes Mundwerk.*)  
 Se hôt en gêat mélbrîtscheft.  
 Se äs net ze lánzem kun (*gekommen*), wå em (*man*) de méler (*Mäuler*) ausdilt.  
 Et äs en bràtsch, — en bràtschel.  
 Det mél gît er (*das Maul geht ihr*) wå der înt (*Ente*) der ôrsch.

69. Se hôt en zêang (*Zunge*) wâ e schwiert (*Schwert*; = *sie hat einen losen Mund*).
70. E hôt némestern (*Niemand*) äst (*etwas*) ze befielen. (*Er ist ein armer, bedeutungsloser Mensch*.)
71. Em dinkt, e ként· nét àf ìnt (*eins*) zielen (*zählen*; = *man sieht ihm nichts an*).
72. E äs net dréç (*trocken*) hângdèrn ìren (*hinter den Ohren*) en wäll schîn (*schon*).... (*Er ist naseweis*.)
73. E hôt et faustdäck hângdèrn ìren. (*Er ist ein verdrehter Kerl, dem nicht zu trauen ist*.)
74. E ségt (*sieht*) wâ en gestôchâ gîs (*Geiß*; = *er ist verlegen*).
75. Et wid (*wird*) alles ze êlsig, àf wat se ségt (*sieht*; = *sie sieht sauer drein*).
76. E ségt wâ en schliddenteifsel (*Schlittendeichsel*; = *er blickt garstig*).
77. E ségt wâ en kêâ (*Kuh*) wéder e noa duer (*ein neues Thor*; = *er sieht dumm drein*).
- E ségt wâ e kâkô vun der Wîla.  
Et äs e mélôfen.
78. E hôt um àngd (*am Ende*) fîl (*feil*; = *er ist der Letzte*).
79. E wunt (*wohnt*) um àngd. (*Er ist arm, oder: ein Walach*.)
80. E hôt en térmèn (*Eigensinn*) wâ en uessen (*Ochs*), — e bâfel (*Büffel*).
81. E äs e kripesnâser (*ein Krebsnieser*; = *er ist ein Spintisierer*).  
E hîrt (*hört*) de kripes (*Krebse*) nâsen (*niesen*).
82. Dât äs senğes vôteer se sàn. (*Er sieht ihm ganz ähnlich*.)  
Dât äs ärer motter är duechter.  
E (*od. se*) äs em (*od. er*) aus den ûge (*Augen*) geschniden.
83. Et äs en schlâmp. (*Es ist eine schmutzige, plumpe Person*.)
84. Et äs en réklich dîrn. (*Es ist eine schmucke, nette Dirne*.)
85. Et äs en tràckes (*Stotterer*).
86. E äs féll (*faul*) wâ de ierd (*Erde*; = *er ist sehr faul*).  
E äs féll wâ der heangd (*Hund*).  
E äs e féll ôs (*Aas*).
87. Et äs e rôs Gottes, — en iesel, — en heangd, — e schwéng (*Schwein*) etc.
88. E äs dich (*doch*) nor êângdèrm (*unterm*) zêong (*Zaun*) hâr. (*Er ist nur von niederer Herkunft*.)



89. Ech bän dich uch net vum mästtupes (*Misthaufen; = ich bin von guter Herkunft*).
90. Et äs éner, dî (*der*) äm gêld lécht (*lügt; = er ist ein Advokat*).
91. E récht nô (*nach*) weihrûch. (*Er ist ein Katholik*.)
92. Se (*sein*) vôteer fiert (*fährt*) mät dem pléag (*Pflug; = er ist ein Bauernsohn*).
93. De réâ légd (*rauhes Leute, d. i. Walachen*).  
De réâschâchtigen (*rauhschaftigen*).  
Se drôn (*tragen*) wérbes (*Bindschuhe*).  
Dâ ä (*in*) brôtfânne (*Bratpfannen*) gôn.
94. Et äs en nôchtegôl, dâ féllé (*Füllen*) fräfst. (*Es ist ein Wolf*.)
95. Et äs en blêsch dauw (*walachische Taube, d. i. Rabe*).
96. Et äs en blêsch nôchtegôl (*d. i. ein Frosch*).
97. Et äs blêsch minz (*walachische Münze, d. i. Lüge*.)
98. Dî mâcht gârn de furz zem dânnér. (*Es ist ein Aufschneider*.)
99. Dî äs wâ der furz än der lâtar (*Laterne; = er ist unstät, Hans überall*).
100. Dî äs iwer en Juden. (*Er ist ein großer Betrüger*.)
101. Pétersélg fil (*feil*) hâlden. (*Keinen Tänzer bekommen*.)
102. Än de gâls gôn. (*Zur Geliebten gehn*.)
103. Émestern (*Jemanden*) iweren dirpel gôn (*= ihn besuchen*).
104. Et hôt gēade wieg (*gute Wege; = es ist Alles in Ordnung*).
105. E pâfst (*lauert*) âf de mûlterhûf. (*Er wartet gespannt auf Etwas*).
106. E zécht (*zieht, schleppt*) grimpes (*Klötze; = er schnarcht*).
107. Derhîm brâdigen. (*Daheim brüten; = immer zu Hause sitzen*.)
108. Strôße bân; jêrmert bân (*bauen; = Jahrmärkte besuchen*.)
109. De fârr (*Pfarrer*) âf de klêkner (*Glöckner*) sâzen (*setzen; = eine bessere Speise auf eine schlechtere folgen lassen*).
110. Ech wâll der äst (*Etwas*) hosten (*husten*)! — äst flûren! — äst môlen! (*Daraus wird nichts*.)  
En flûr (*Flöte*)! en pélz (*Pflaume*)! en mâtsch (*Zwetschke*)! en heangsmâtsch (*Hundszwetschke*)! en kâtzebirrestil!
111. Sich un émeste gâcken (*jücken, reiben; = sich mit Einem zu schaffen machen*).
112. Émesten dommen (*überwinden; = Jemanden niederdrücken*).

(Schluss folgt.)

## Erläuterungen. \*)

2. *hölzerä Johannes*. Ob dies wol nicht auf jenen (menschlich gestalteten?) hölzernen block sich beziehen dürfte, welcher vormals am Johannistage verbrannt wurde? Vgl. Grimm's mythologie, s. 593 f., auch Z. III, 356. Der Johannistag wird auch jetzt noch in vielen sächsischen gemeinden Siebenbürgens, wenn auch ohne die ehemaligen feuer, doch streng und abergläubisch gefeiert. — Oder ist der vergleich nur ganz allgemein von einer hölzernen figur hergenommen? Vgl. Grimm, Reinh. s. XCIV: grob wie ein hölzerner pfaffe.
4. *dobbesch*, dicker kerl; vgl. *dobbe*, walachisch = trommel.
5. *kratzewétz*, die gurke, walach. *kraztawetz*.
6. *schüp*, tasche, magyar. *seb*; vgl. unten, Nr. 61.
7. *schnäfels*, auch *schnók*, schnake, gelse; in Mühlbach heißen *schnäfels* die jückenden frostbeulen.
8. *esi e*, *esè e*, (al)so ein, solch ein; Z. IV, 281, 7. — *zisemisig*, kleinwinzig; dann auch: ein mensch mit schwacher, dünner stimme; ein zimpherlicher kerl. Z. III, 131 u. Reinwald I, 201. II, 147: henneb. *zeiselich*, *zinslerlich*; unterfränk. *zeifs*, *zeifselig*, zart, schwächig, Schm. IV, 287; vgl. auch österr., bair., schles., westerw. *zeisen*, zausen, rupfen (besond. wolle), ahd. *zeisan*, mhd. *zeisen*, ags. *taesan*, niederd. *tasen* etc. Höfer, III, 312. Schmeller a. a. O. Weinhold, 108. Schmidt, 338 f.
11. *hiesch*, hübsch; henneb., fränk. *hüsch*; Z. II, 415, 113. III, 406, 50. — *fêrschel*, schrecksel, scheuche; v. sächs. *erfêren*, erschrecken (transit. u. neutral); Z. IV, 409, 54. — *birreschôaselt*, birnenscheusal, vogelscheuche. — *kängdôfspênen*, das kinderabgewöhnen; zu *kängd* vgl. Z. IV, 406, 1; *ôfspênen* (mhd. *spenen*, säugen, abspenen, entwöhnen, spünne, mutterbrust etc., nhd. *abspenstig*), von der muttermilch entwöhnen. Schm. III, 566. Grimm, I, 123. — *pô*, pfau; Z. II, 546, 2.
12. *plänzegôrten*, m., pflänzchengarten. *plânze* wird im sieb.-sächs. ausschliesslich gebraucht von den setzplänzchen von kraut, kohl, kohlraben etc. In manchen gassen der sieb.-sächs. städte waren ehemals und auf sächs. dörfern finden sich hie und da noch jetzt vor den häusern kleine gärtchen abgeschieden, wo diese pflänzchen gezogen werden. Der vergleich ist also hergenommen von einem, der in der gasse geht und nicht gerade vorwärts sieht, sondern seitwärts blickt.
17. *kattner*, m., soldat, magyar. *katona*; ferner liegt ahd. *hadu* (Grimm's gramm. II, 460; mythol. 204), krieg. — *sprätz*, f., spritze; auch die Koburger mundart sagt scherzhaft: *dés is á mâ bei der sprätz'n* für: ein gewandter, tüchtiger, brauchbarer mann; ebenso am Rhein: „ein mann bei der spritze“ (Horn, rhein. dorfgesch., Zunderbuchs, s. 66).
18. *wâ* — *hât*, wie wenn man *schlép* (der aus dem *schlépkraut*, rainfarren, gekochte klebrige saft zum überstreichen von polstern und betten; vb. *schlépen*) durch ihn geseihet (*sînen*, seihen) hätte. — *blêsch*, walachisch; ebenso unten, bei 24.
19. *gêkel*, spielpuppe (wol mit gaukeln zusammenhängend); *lîmgêkel*, lehpuppe. — *lîmhôken*, lehmhaken. — *lépsch* mag aus der verkürzung von (Phi)lipp entstanden sein und sich an *lappe*, *läppisch*, *lapsch* etc. (Z. II, 32. 562, 1. III, 252, 249. 303. 394, 32. IV, 175) angelehnt haben. Ebenso wird *lotz* zwischen dem namen Lotz, Lutz (= Ludwig) und dem mhd. *lotze* (Ben. Mllr. I, 1044) liegen.

\*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

20. *lérgesch*, lümmelhafter lehrjunge; ebenso *flänkesch* (vgl. *flankieren*, sich hangend bewegen, schlendern, Schm. I, 589).
21. *zopâk*, sonderling, von kindern gebraucht. — *zôâlôrsch*, heularsch (verächtlich für weinerlicher mensch); vgl. *zannen*, fletschen, greinen, weinen, Schm. IV, 263 f. Z. III, 100. 392, 4, 2. 523, 32.
22. *épert* ist vielleicht zu *épesch*, *äbich*, mhd. *abec*, *ebic* (vom adv. *abe*), verkehrt, links, zu ziehen; s. Z. III, 336 f.
24. *blêsch*, walachisch (wie oben, 18); hier auf den buntfarbigen anstrich mancher walachischer kirchen bezogen.
25. Auch österreich. (Castelli, 229), bair. (Schm. III, 565) und koburgisch steht bildlich: „späne haben“ für „geld besitzen“.
26. *zôgel*, m., zagel, schwanz; Z. I, 263.
27. *grun*, schnurrbart; mhd. *gran*, Ben. Mllr. I, 565. Z. IV, 194.
28. *dôwreng*, tagewerk; ähnliche bildungen: *hântworenk* od. *hântrenk*, handwerk; *kir-fich*, kirchhof; *stiewrich*, stegreif. — *pelsen*, pflaumen; *séng siwe p.*, seine sieben sachen, alle seine habe; bair. seine sieben zwetschken, Schm. IV, 310. — *üngde*, immer; Z. IV, 281, 14. — *nichen zégt*, keine zeit; Z. IV, 281, 13. 407, 12.
31. *krîn*, meerrettig, bair. *krên*, *krē*, *krei*, russ. *chren*, böhm. *kren* etc. Schm. II, 387. Z. III, 93. IV, 175. Vgl. das bair. „*ēn krē machə, si' ēn krē gébm*“, sich ein ansehen geben.
33. *licht*, schlecht; Z. IV, 285, 142. — *mîs*, ob von *mûs*, muskel = fleisch? hier bezeichnet es die finger.
34. *urz*, wol zu *urzen*, plur., übriggelassenes futter, verworfenes, unrath Z. IV, 195. III, 338. *wârlturz*, weltsunrath, vgl. oben S. 29.
35. *turrebrédler*, in Hermannstadt: *bastôâbrédler*, von *bredel*, prügel, knüttel. — *Gêpesch*, *Gêp*, Jacob. — *Mâku*, ? — *zeiku*, eichelheher.
40. *e grêdig kont*, ein grätiger kunde, ein rauher u. spitziger, daher schwer umgänglicher mensch; s. Z. II, 348.
42. *wällmâdig* (willmuthig) gutgelaunt, zum muthwillen hinneigend.
44. *geschumerig* (geschämrig), zum schämen geneigt, henneb. *schâmerig*; Z. II, 461. III, 131.
45. *grânzàngdig*, grüenzahnig; liegt darin eine umbildung aus *greinen*, *greingen*, grinsen, murren etc. Z. II, 96, 28. Zu *zàngd*, zahn, s. Z. II, 553, 111. III, 188, 38.
46. *înt*, eines, jemand; Z. IV, 283, 67.
48. *Pâlescher*, einwohner von Palosch, einem orte acht stunden östlich von Schäßsburg, von Walachen bewohnt. — *grumpes*, dicker klotz; vgl. österr. *grampes*, *grampus*, der diener des heil. Nicolaus als schreckgestalt für die kinder, popanz; Schm. II, 110. Höfen, I, 313. Castelli, 148. Tschischka, 189. Lor. 53.
49. *némest* und *nément*, niemand.
55. *sich porrig mâchen*, sich erheben, aufblasen; vgl. der igel *pörselt* sich. Wol zu *bor*, *bôren* etc. Z. II, 96, 39. III, 384; vgl. ahd. *parran*, *rigere*, Graff, III, 155. — *pâtzig*, aufgeblasen zum zerspringen; auch österr., bair., fränk. *batzet*, *bätzig*, wichtig, grofsthuerisch, *si' patzen*, prahlen; Schm. I, 228. Z. IV, 69. 483. Grimm, I, 1160. In diesem worte berühren sich *batzen*, kleben, zusammenhangen, *barzen*, hervorstehen (Schm. I, 204. Grimm, I, 1141) und *sich brotzen*, sich aufblähen, *brotzig* (Schm. I, 274. Grimm, II, 407).
56. *kéken*, stechen; henneb., fränk., schwäb. *gicken*, koburg. *gîken*, stechen; *froschgîker*, ein schlechtes messer. Schm. II, 25. Schmid, 230. Reinw. I, 50.
57. *kókesch*, hahn; vgl. *gockel*, engl. *cock*, franz. *coq*; Z. IV, 316.

59. *knärl*, knödel, klofs; Z. II, 317. 555, 8.
62. *Tatter*, eigentlich volksname (wie *Serw*, Serbe, oben 37). Ein sächs. spruch sagt:  
 der Türk uch der Tatter  
 dät wôren zwîn gevatter.  
 Vgl. Schm. I, 462. Zarncke zu Brant's narrensch. s. 327. Z. III, 327.
63. *Bîsâkes*. J. K. Schuller: „Zur sieb.-sächs. Mythologie“, vorgelesen in der Repser generalversammlung des vereins für sieb. landeskunde, bezieht es auf einen elfenartigen geist: *agez*, mittellateinisch *Agazio*, ahd. *akiso*, *egiso* = schrecken.
66. *näkest*, nie; Z. IV, 284, 104.
67. *krûm*, sau; irisch *crain*; Z. IV, 194. — *kneisthîbes*, schmutzkuchen; *kneist*, schmutz, henneb. *kniest*, hess. *kneist*; Reinw. I, 94.; *hîbes*, kuchen, schweiz. *hâbi*. Z. IV, 194. Stadler, II, 7.
68. *schleifes*, schleifwerk, hier für mund. — *mélbrîtscheft*, maulbereitschaft, flinker mund, zungenfertigkeit; Z. IV, 283, 72 (wo der druckfehler zu verbessern ist). — *lûnzem*, langsam, spät. — *brâtsch*, *brâtschel*, f., schwätzerin; vgl. das lautmalende *bratsch*, *blatsch*, Grimm, II, 312.
72. *dréch*, trocken; Z. IV, 415, 39.
74. *gîs*, geiß; *gîsken*, kleine geiß; daneben ist von ziege das doppel diminutiv *zäckelchen* üblich. — *teifsel*, deichsel; henneb. *deistel*, koburg. *deistel*, *deixtel*; Z. II, 496. Grimm, II, 908. 914.
77. *Wîla* oder *Weila*, ein sächs. dorf im kreise Bistritz. — *mélôfen*, m., ein mauloffen, mausperrerr; vgl. *maulaffe* und *gînaffe*, Z. II, 32, 8.
78. Die zünftigen handwerker haben an jahrmärkten ihre plätze beim feilhalten nach einer bestimmten ordnung, der jüngste meister am ende. Daher bezeichnete obige redensart ursprünglich nur den jüngsten meister, oder den pfuscher, der hinter diesem feil hatte. Jetzt wird sie meist bildlich gebraucht von einem, der in zerrütteten vermögensumständen sich befindet.
79. Am ende des dorfes wohnen meist die ärmern leute, oder in sächs. ortschaften die mit der zeit zugewanderten Walachen.
83. *schlàmp*, f., schmutzige person; Z. II, 469. III, 11. 176. 459.
84. *rêklich*, nett, sauber; henneb. *renklich* (mhd. *reineclich*); Z. IV, 195; nürnb. *rentli*, s. glossar zu Weikert.
85. *trâckesen*, stottern; *trocken*, *trockeln*, *trocksen*, zögern; Z. III, 48, 26.
87. *rôs* gilt sieb.-sächs. allgemein für pferd, *fârt* wird selten gebraucht; *rôs Gottes*, d. i. esel; s. Z. III, 189, 51.
89. *dich*, doch, steht häufig für: ja. — *tupes*, haufen; *tipesen*, häufen.
93. *rêaschâchtig*, von *rêa*, rauh, und *schâcht*, schaft, stiefelröhre (n. Z. II, 96, 41). — *wérbes*, bindschuh (sandale) der Walachen.
103. *dirpel*, thürpfahl, d. i. schwelle; Z. IV, 284, 106, auch 128, 19.
108. *mûlterhûf*, der maulwurf; *mûlterhûfen*, maulwurfshügel. Vgl. Z. II, 91, 28 und Müller-Weitz, 159: *mothôvel*, m., der maulwurfshügel und der maulwurf selbst; ebenso bei Schmidt, 113: *molterhaufe*; dagegen niedrd. *multhôp*, maulwurfshügel, *mulworp*, maulwurf, Brem. wb. III, 199.
110. *flûr*, eine pfeife aus weiden; vb. *flûren*, pfeifen. Auch in Koburg: *ich will dər wos hust*, — *wos pfeuf*, — *wos môl*; u. a. m. Vgl. die verneinenden, verweigernden redensarten des Unter-Elsasses in Z. III, 14.
111. *gâcken*, jücken. Vgl. „sich an einem reiben“.